

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Walter Kirchschräger, röm.-kath.

25. Dezember 2014

## Herrlichkeit und Friede

Lk 2, 8 - 14

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Zur Einstimmung auf diesen Weihnachtstag haben wir einen Abschnitt aus der Krönungsmesse von Wolfgang Amadeus Mozart gehört. „Gloria“ wird da gesungen, „Gloria in excelsis Deo“ – „Ehre sei Gott in der Höhe!“ Chor und Orchester überschlugen sich förmlich im Jubel. Sie können damit etwas von der Festtagsstimmung ausdrücken, welche die Kirche in ihrem Feiern heute vermitteln möchte: Ehre sei Gott in der Höhe! Das sind die Worte des Engelchores, der die Geburt Jesu besingt.

Diese Szene aus dem Lukasevangelium ist seit Jahrhunderten fester Bestandteil der biblischen Verkündigung zu diesem hohen Festtag. Hören wir nochmals hin, bevor wir gemeinsam darüber nachdenken:

*„Und Hirten waren in dieser Gegend im Freien und hielten nächtliche Wache bei ihrer Herde. Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie. Und sie fürchteten sich mit grosser Furcht. Und es sprach zu ihnen der Engel: Fürchtet euch nicht! Denn siehe: Ich verkünde euch eine grosse Freude, die für das gesamte Volk bestimmt ist: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren. Er ist der Messias und Herr. Und dies wir euch das Zeichen sein: Ihr werdet ein Kleinkind finden, gewickelt in Windeln und liegend in einer Krippe. Und sogleich geschah mit dem Engel die Fülle der himmlischen Scharen; sie lobten Gott und sagten: Herrlichkeit ist in den Himmelshöhen Gott und auf Erden ist Frieden den Menschen in seinem Wohlgefallen.“ (Lk 2,8-14)*

Im Gesamten der Weihnachtsverkündigung bilden diese Sätze, die ich vorgelesen habe, den zentralen Abschnitt. Davor war in knappen Worten die Geburt Jesu erzählt worden: Er wurde unterwegs geboren, als seine Eltern einem kaiserlichen Befehl nachkamen. Danach finden die Hirten Maria und Josef und das Kind in der Krippe. Sie deuten das Geschehen und kehren heim. Dabei haben auch sie einen Lobpreis Gottes auf den Lippen – so schreibt der Evangelist – einen Lobpreis für alles, „was sie gehört und gesehen hatten wie es ihnen gesagt worden war“ (Lk 2,20).

Das heisst nichts anderes, als dass die Botschaft an die Hirten, die wir gehört haben, sich als zutreffend erwiesen hat – Grund genug, sich diese Botschaft nochmals genauer anzusehen.

Die Darstellung im Lukasevangelium ist voller Eigentümlichkeiten. Zunächst ist da von einem „Engel des Herrn“ die Rede. Damit meint der Evangelist nicht einfach einen Engel als Gottesboten, wie z. B. Gabriel, der zuerst Zacharias und dann Maria die Botschaft von der Geburt eines Sohnes überbracht hatte. Die Wendung „Engel des Herrn“ steht in einer Linie mit ähnlichen Formulierungen, die wir schon aus der Jüdischen Bibel kennen: der Arm des Herrn, die Hand des Herrn, ja auch: das Wort des Herrn oder der Geist des Herrn. All diese Ausdrucksweisen sind Umschreibungen für das Handeln des einen grossen Gottes. Sie deuten an, dass sich Gott selbst in den Ablauf des Geschehens einschaltet.

Konkret heisst das: Die Deutung der Geburt Jesu, die da nun im Text folgt, geht nicht einfach auf irgendeinen Gottesboten zurück. Lukas will vielmehr sagen: Gott selbst steht dahinter. Was hier verkündet wird, ist also die Auslegung Gottes zu diesem Geburtsgeschehen. Achten Sie bitte darauf, wie der Satz mit dem „Engel des Herren“ formuliert ist: in zwei Teilen, die einander entsprechen und deuten: „Und ein Engel des Herrn trat zu ihnen, und die Herrlichkeit des Herrn umstrahlte sie.“

Wie müssen wir uns das vorstellen? Die Hirten werden sozusagen gänzlich in diese göttliche Atmosphäre eingehüllt. Es ist nicht verwunderlich, dass sie, diese einfachen Leute, sich mit grosser Furcht fürchteten – wie es der Evangelist formuliert: sprachlich vielleicht nicht sehr schön, aber aussage-mässig besonders intensiv. Es passt, dass weder die Geburt Jesu noch auch die Proklamation dieses Geschehens und seine Erklärung in einem Königspalast erfolgen, sondern dort, wo einfache Leute anzutreffen sind. Der Gegensatz zwischen der göttlichen Botschaft und dem gegebenen Zeichen könnte nicht grösser sein, nämlich:

Das alltägliche Bild eines Kleinkindes als Hinweis für das Kommen des Retters und Herrn dieser Welt – aber das ist eben die Eigenart und die Einzigartigkeit unseres Gottes.

Ohne jede Vorankündigung wird in der Erzählung die Szene geweitet. Der ganze Hofstaat Gottes ist versammelt, jetzt wird die Kulisse tatsächlich königlich. Der Lobpreis Gottes ist nicht als Wunsch formuliert, sondern als Proklamation. In nur zwei Zeilen bringt der himmlische Chor zum Ausdruck, was die Geburt Jesu tatsächlich bedeutet und wieso sie eine Freudenbotschaft für die Menschen darstellt. Lukas formuliert sehr sorgsam, um schon mit der Art seiner Formulierung ein Signal zu setzen und damit das Gewicht des göttlichen Handelns hervorzuheben:

„Herrlichkeit ist in den Himmelshöhen Gott und auf Erden ist Frieden den Menschen in seinem Wohlgefallen.“

Zwischen der Herrlichkeit Gottes und dem Frieden für die Menschen besteht also ein innerer Bezug. Denn anhand der Geburt Jesu ist vor allem abzulesen, dass Gott sich den Menschen zugewendet, eben sein Wohlgefallen an ihnen hat. Dieser Nachsatz über das Wohlgefallen ist keine Bedingung, sondern eine Feststellung, die bereits aus diesem Beginn des Christusgeschehens abzuleiten ist. In neuer Weise zeigt sich darin die Herrlichkeit Gottes. Damit ist weder höfischer Prunk noch barocker Engelgesang gemeint. Unser Augenmerk wird auf das Feststehen Gottes, auf seine Verlässlichkeit, eben auf seine Treue gelenkt.

Es ist unausweichlich, das auf den Menschen hin weiterzudenken. Es bedeutet: Anhand der Geburt Jesu wird erkennbar, dass die Menschen im Frieden Gottes stehen; im Frieden, im salom, in einem ungetrübten Verhältnis zu Gott und untereinander.

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Dieses Evangelium des Weihnachtstages ist eine gute, für einmal auch eine freudige Botschaft. Sie ist sehr grundsätzlich, sie bietet uns eine Standortbestimmung an, denn angesichts der Geburt Jesu wird das Verhältnis zwischen Gott und Mensch neu umschrieben. Was wir da hören, ist die Vorgabe unseres Gottes. Was wir Menschen damit und daraus machen, ist noch eine andere Sache. Ob wir einstimmen können in das Engellob des heutigen Tages, das uns in der Messfeier an den Sonntagen des Jahres begleitet? Wir feiern heute die Geburt Jesu von Nazaret – auch unser Retter, auch der Herr unseres Lebens? Ist heute ein Festtag, der uns deshalb freudig stimmt und zum Lobpreis Gottes veranlasst?

Ich wünsche Ihnen allen einen frohen und gesegneten Weihnachtstag, und ich lade Sie ein, sich vom Chorgesang noch ein wenig zum Nachdenken anregen zu lassen.

*Walter Kirchsbläger  
Seestr. 93, 6047 Kastanienbaum  
walter.kirchsblaeger@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 9.30 Uhr (kath.) und  
um 9.45 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Pf 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstr. 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: [abo@radiopredigt.ch](mailto:abo@radiopredigt.ch) Produktion: Reformierte Medien, Zürich